

## **Kompetenzerweiterung im Alter**

### Eine Untersuchung der spezifischen Chancen von Mentoring-Projekten für die kirchliche Altenbildung

*Ute Catrin Bühner*

Die Dissertation zur Kompetenzerweiterung im Alter befasst sich eingehend mit der Frage nach einer sozial gerechten Bewältigung des demografischen Wandels; im Fokus steht dabei v. a. die Lebensphase des dritten Alters. Ausgangspunkt hierfür war die subjektive Wahrnehmung, dass eine zunehmende Zahl Älterer die nachberuflichen Jahre bzw. Jahrzehnte ohne erkennbare innere Zielsetzung verbringt. Zweifellos erfreut sich eine große Zahl reger Senior\*innen einer guten Gesundheit, einer soliden materiellen Absicherung. Das hiermit zumeist einhergehende hohe Bildungs- bzw. Qualifikationsniveau hat Relevanz und kommt bspw. im Kontext bürgerschaftlichen Engagements für Hochaltrige mit Unterstützungsbedarf zum Tragen. Nichtsdestotrotz stehen diesen aktiven Älteren nicht wenige Ruheständler\*innen gegenüber, die sich, obgleich z. T. sehr leistungsbereit in der beruflichen Zeit, Überlegungen hinsichtlich einer sinnstiftenden Ausgestaltung des Ruhestands bzw. einem zielführenden Geltendmachen vorhandener Fähigkeiten und Kompetenzen verschließen. Mit dem Verweis auf den ‚wohlverdienten Ruhestand‘ werden letztlich gesellschaftliche Desintegrationsprozesse und eine schleichende soziale Vereinsamung von den Betroffenen selbst, aber auch von deren Umfeld in Kauf genommen.

Die wahrgenommene Problematik erschien der Verfasserin ebenso vielschichtig wie relevant – im Hinblick auf die Bewältigung der mit dem demografischen Wandel einhergehenden Herausforderungen. Sie veranlassten sie zu der Vermutung, dass diesbezüglich nicht nur individuelle Einstellungen maßgeblich sind, sondern insbesondere auch strukturelle Rahmenbindungen sowie unreflektiert übernommene Altersstereotype. Die seitens der Verfasserin berufliche wie bürgerschaftliche Verortung im Kontext von Diakonie und Kirche führte letztlich zu der Zielsetzung, die Thematik mit Fokus auf diese Kontexte zu untersuchen und hieraus neue Perspektiven auf die Ausgestaltung der kirchlichen Bildung für und mit Ältere(n) zu entwickeln.

Die vorliegende Studie ist in drei Teilen aufgebaut. Der, umfassendste, erste Teil widmet sich der theoretischen Hinführung zum Thema. Hierbei werden Perspektiven der Gerontologie, der Theologie, der Geragogik sowie der Beratungswissenschaft eingenommen. Um die theoretisch entwickelten Erkenntnisse zielführend in den fokussierten Arbeitsfeldern zu verorten, findet sich ein zweiter Teil, im Rahmen dessen der Blick auf die Praxis kirchlich-diakonischer Altenbildung gelenkt und abschließend erörtert wird, welche spezifischen Chancen sich hierfür

durch das Etablieren von Mentoring-Projekten ergeben. Die Studie findet ihren Abschluss in Teil 3, in dem Handlungsempfehlungen für die Entwicklung von Mentoring im Rahmen kirchlicher Altenbildung dargelegt werden.

Im ersten Kapitel des Theorieteils werden zunächst die Zuschreibungen des Alters aus gerontologischer Sicht kritisch nachgezeichnet; zentral hierbei ist die differenzierte Auseinandersetzung mit dem Aktivbild des Alterns. Nach einem hinführenden Einblick in historische Entwicklungen und in die Aus-differenzierung der späteren Lebensphasen in ein drittes und viertes Lebensalter werden relevante Theorien zum Altern sowie Modelle zu Aktivität und Kontinuität diskutiert. Im Rahmen der Erörterung kontroverser Positionen zum entpflichteten Ruhestand in der BRD und zum productive aging in den USA werden nach und nach die mit dem Kontext der Alterszuschreibung ‚aktiv‘ verknüpften Ambivalenzen aufgezeigt.

Im theologischen Kapitel wird nach biblischen Bildern von Altern und Sterben gefragt. Anhand von ausgewählten Darstellungen des Alterns werden Denktraditionen wie der alttestamentliche Tun-Ergehens-Zusammenhang oder die neutestamentliche Dimension der Hoffnung erörtert. Darauf aufbauend findet über die kritische Auseinandersetzung mit dem Pro- bzw. Anti-Aging sowie mit der Fragmentarität menschlichen Lebens eine systematisch-theologische Annäherung an die Grundlagen einer Kultur der Endlichkeit und einer *ars senescendi* statt.

Im Folgekapitel wird eine erwachsenenbildnerische Perspektive eingenommen. Es wird gefragt nach den Bedingungen für die Teilhabe und das Engagement Älterer, auch im hohen Alter. Anhand des Spannungsfelds von Aktivierung versus Responsibilisierung, der kontroversen Diskussion von Monetarisierung sowie der Gleichzeitigkeit von altem und neuem Engagement wird die Mehrdimensionalität des Engagements im Alter wissenschaftlich erörtert. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei das Engagement in der Pflege. Abschließend findet sich eine kritische Diskussion zum Einfluss der digitalen Medien auf die soziale Teilhabe im Alter – auch unter der Prämisse von Gendergerechtigkeit.

Das letzte Kapitel des Theorieteils nähert sich der Thematik des Alterns schließlich aus beratungs-wissenschaftlicher Sicht: Nach grundlegenden Diskussionen zu Lernen und Kompetenzerwerb wird in die Analyse von Beratungs-Geschehen mithilfe der Referenztheorie der Synergetik eingeführt. Das Beratungsformat des Mentoring wird eingeführt und innewohnende Chancen zur Weiterentwicklung, aber auch implizite Ambivalenzen aufgezeigt. Anschließend werden ausgewählte Mentoring-Projekte im Rahmen von bürgerschaftlichem Engagement in Bezug auf die Ermöglichung von Teilhabe (von Älteren) kritisch betrachtet. – Während die drei erstgewählten Perspektiven des Theorieteils im Hinblick auf das formulierte Forschungsinteresse im Kontext kirchlicher Altenbildung quasi selbsterklärend sind, wird an dieser Stelle somit eine weitere Sichtweise eingeflochten, die lösungsorientierte Perspektive der

Beratungswissenschaft, mithilfe derer nach Möglichkeiten des Transfers und der Erweiterung der Potenziale im Alter gefragt wird.

Als Überleitung zum empirischen Teil werden aus dem theoretischen Teil Gegensatzpaare extrahiert i.S.v. zentralen Spannungsfeldern und Ambivalenzen im Kontext einer alternden Gesellschaft. Diese Spannungsfelder sind als zusammenfassende Strukturierungsdimensionen im Hinblick auf den zweiten Teil der Studie zu verstehen.

Aufbauend auf den Theorieteil wird im zweiten Teil der Arbeit der Bezug zur Praxis hergestellt. Zu-nächst wird in einem ersten Schritt eine umfassende Analyse kirchlicher Bildung für und mit Ältere(n) vorgenommen: Es werden zentrale, gegenwärtige Rahmenbedingungen und Herausforderungen her-ausgearbeitet; darauf aufbauend werden Visionen und Perspektiven zur Weiterentwicklung entfaltet.

Hieran schließt sich, zweitens, eine empirische Studie an. Es wird eine qualitative Dokumentenanalyse unter Einbezug der im Vorfeld theoriegeleitet entwickelten Gegensatzpaare durchgeführt. Diesen Gegensatzpaaren bzw. Spannungspolen folgend werden ausgewählte Veröffentlichungen zur kirchlichen Seniorenarbeit, Evaluationsberichte sowie unternehmensinterne Richtlinien der Evangelischen Heimstiftung dahingehend analysiert, welche Impulse von ihnen für die Entwicklung einer alterssensiblen Kultur ausgehen und in welcher Weise sie an der gesellschaftlichen Debatte zu Fragen des Älterwerdens und des Alters mitwirken. Ziel hierbei ist, diesbezügliche Tendenzen in Kirche, Diakonie und Gesellschaft zu identifizieren.

In einem dritten Schritt wird schließlich das vom Büro für Chancengleichheit der ELKW initiierte Mentoring-Angebot für Mitarbeitende in Kirche und Diakonie diskutiert: Ursprünglich im Jahr 2002 zur Förderung von Frauen konzipiert, wurde dieses seither beständig an neu aufkommende Trends und Herausforderungen angepasst. Aufgrund der flexiblen Ausgestaltung dieses Mentoring-Projektes wird es an dieser Stelle als Best-Practice-Projekt herangezogen – mit Blick auf die Vision, Mentoring-Netzwerke im Bereich der kirchlichen Altenbildung zu etablieren.

In drei Schritten erfolgt demnach ein sog. ‚Blick in die Praxis‘. Aufbauend auf dessen zentralen Ergebnissen findet sich das Plädoyer für eine veränderte Perspektive auf die kirchliche Altenbildung: In Form einer Gesamtschau auf die Arbeit werden Argumente entfaltet, weshalb Mentoring-Projekte, als ein bisher nur wenig angewandtes Konzept, eine besondere Chance für die kirchliche Bildung für und mit Ältere(n) darstellen.

Im dritten und abschließenden Teil der Arbeit werden Handlungsempfehlungen für die Entwicklung und den Ausbau von Mentoring im Kontext kirchlicher Altenbildung formuliert. In vierzehn Schritten wird die Vision entwickelt, Mentoring-Projekte mit Älteren als Keimzellen für generationenübergreifende Inklusions-Netzwerke zu gestalten – als Gegenentwurf zur Vereinzelung vieler älterer Menschen. Hierdurch wird aufgezeigt, welches

Potenzial dem Format des Mentoring innewohnt und: welchen Beitrag es leisten kann zur Wandlungs- und Innovationsfähigkeit von Kirche und zum Etablieren einer digitalisierten Zivilgesellschaft.